

Oberlandesgerichtsrat Joseph Bertaler, der auch als Abgeordneter des Frankfurter Parlaments bekannt ist, hat den Mosengeilschen Text mit den Grillparzerschen Änderungen wieder herausgegeben, was Ambros. Mahr veranlaßt hat, ihn einfach in die Werke Bertalers aufzunehmen.

Den auch sonst außerordentlich lesenswerten Erinnerungen an Marie von Ebner-Eschenbach, die Fritz Mauthner in Nr. 171 des Berliner Tageblatts vom 2. April veröffentlicht hat, möchte ich eine entnehmen, da sie den Buchhandel besonders angeht.

Marie von Ebner-Eschenbach hatte in einer Gesellschaft, in der sie mit einer Baronin »Soundso, einer sehr lieben Frau«, und einem jungen, »sehr gebildeten Herrn« von der Deutschen Botschaft zusammen war, von letzterem sehr zu leiden. — Doch ich will die eigenen Worte der Schriftstellerin anführen: »Da hat der Attache von meinen armen Büchern zu reden angefangen und nicht aufgehört und immer so schrecklich große Ausdrücke gebraucht, daß ich mich am liebsten in ein Mauseloch verkrochen hätte. Das hat die Baronin alles mit anhören müssen und hat mir immer freundlich zugenickt, als wär's auch ihre Meinung. Dann hat sie aber gesagt: Ich hab' auch schon von Ihrem neuen Buch erfahren, liebe Ebner, ich hätte mir es schon angeschafft. Aber was macht man nachher damit?«

Mauthner fügt hinzu: »Wie entzückend die Dichterin bei solchen Spitzbübereien sichern konnte, und wie die gütigen Schelmenaugen bligten!«

Die Firma Edmund Meyer in Berlin hat in ihrem Geschäftslokal eine Sammlung alter Flugblätter, Maueranschläge und Stammbücher, die sich auf Berlin beziehen, vereinigt, die sie in einer Sonderausstellung ihren Kunden zur Kenntnis bringt. Dem sich glücklicherweise vergrößernden Kreise von Liebhabern, die für Berlin und seine Geschichte etwas übrig haben, ist ein Besuch dieser Ausstellung warm zu empfehlen.

Einen sehr erfreulichen Erfolg im Kriegsjahr 1915/16 hat der Bazar zu verzeichnen. Der Geschäftsbericht der Bazar-Akt.-Ges. weist eine Erhöhung der Betriebseinnahmen von M 321 279.— auf M 333 168.— und des Zinsgewinnes von M 33 651.— auf M 34 572 auf, und der verteilbare Überschuf beträgt M 171 944.— gegen M 152 991.— im Vorjahre. Dieser Überschuf ist erzielt trotz der naturgemäßen Rückgänge auf Anzeigen-Konto und des Ergebnisses der fremden Ausgaben durch den erheblichen Zuwachs an Abonnenten und den stärkeren Verkauf von Schnitten und Mustern an Abonnenten. Da das Aktienkapital längst zurückbezahlt ist, fällt der Gewinn lediglich an die Inhaber der Genußscheine, der wie im Vorjahre auf M 30.— für jeden Genußschein festgesetzt ist.

Berlin, Anfang Mai 1916.

R. V. Prager.

Deutsches Bücherverzeichnis der Jahre 1911

bis 1914. Eine Zusammenstellung der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften und Landkarten. Mit einem Stich- und Schlagwortregister. Bearbeitet von der Bibliographischen Abteilung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. Lieferung 9 und 10 (Jahrbücher—Kyser), Seite 1281—1592, nebst Titelblatt zum Ersten Band (1911 bis 1914 A—K), Vorwort und Erklärung häufig wiederkehrender Abkürzungen und bibliographisch-technischer Ausdrücke. Lex.-8°. Leipzig 1916, Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Vollständig in etwa 30 Lieferungen zu je 5 M oder in 3 Bänden zu je etwa 50 M.

Mit der vor kurzem ausgegebenen Doppellieferung 9 und 10 liegt nunmehr der erste der drei Bände des großen Katalogunternehmens

fertig vor, mit dem seit 1914 der Börsenverein der Deutschen Buchhändler der Literatur und dem Buchhandel zu dienen sich bemüht. Unseren Lesern ist der Sachverhalt bekannt, der die umfangreiche und verantwortungsvolle Aufgabe in die Hände des Börsenvereins gelegt hat; gleichwohl mag auch hier wiederholt sein, daß sein enger Zusammenhang mit dem neugeschaffenen großartigen Unternehmen der »Deutschen Bücherei« in Leipzig den Börsenverein die Pflicht erkennen ließ, auf dem von ihm angebahnten Wege fortzuschreiten, seinem werktätigen Eintreten in den Dienst der Berufsgenossen weitere Ausdehnung zu geben und zugleich auch dem deutschen wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Leben nützlich zu sein.

Der Erwerb des Kayser'schen Bücherlexikons im Jahre 1914 war der erste Schritt auf diesem neuen mühevollen Wege. Nach längeren, von vertrauensvollem Entgegenkommen getragenen Verhandlungen entschloß sich dann auch die altbewährte Führerin im deutschen Katalogwesen, die J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig, dazu, ihrer während 118 Jahre durch fünf Generationen einer Familie treu gepflegten vornehmsten Verlagsbetätigung zugunsten des im Börsenverein verkörperten Gemeinwohls zu entsagen. Damit ergab sich die Möglichkeit, das Kayser'sche Bücherlexikon, die Hinrichs'schen Mehrjahreskataloge und auch den Georg'schen Schlagwortkatalog in dem von der Bibliographischen Abteilung des Börsenvereins zu schaffenden »Deutschen Bücherverzeichnis« zu vereinigen und dadurch dem deutschen Buchhändler sein unentbehrlichstes Handwerkszeug erheblich zu verbilligen. Ein weiterer Vorteil liegt in der umfassenden Sammeltätigkeit der »Deutschen Bücherei« und ihrer genauen Verzeichnung. Sie bildet die gegebene unübertreffliche Grundlage für die Deutsche Bibliographie und verbürgt die denkbar größte Vollständigkeit.

Die vorliegende Doppellieferung 9 und 10 beginnt mit der Weiterführung des in Lieferung 8 abgebrochenen Stichworts »Jahrbücher« und schließt die erste Hälfte des alphabetischen Titelverzeichnisses mit dem Verfassernamen Kyser. Der erste Band des Verzeichnisses für die vier Jahre 1911 bis 1914 ist damit abgeschlossen. Er führt die Seitenzahlen bis 1592. Band-Titelblatt, Vorwort, Erklärung der Abkürzungen sowie der buchhändlerisch- und bibliographisch-technischen Bezeichnungen sind ihm beigegeben. Der folgende zweite Band wird die Buchstaben L bis Z umfassen; ein dritter Band mit dem Stich- und Schlagwortregister wird diesen ersten Mehrjahreskatalog des Börsenvereins völlig zu Ende führen. Es ist zu erwarten, daß er die vielen Benutzer befriedigt und daß alle am Werke Beteiligten mit Genugung auf glückliche Überwindung der Schwierigkeiten des Anfangs werden zurückblicken dürfen.

Über die vielen Verbesserungen und Erleichterungen, die diese bibliographische Verzeichnung bringt, ist in den Nummern 212 und 287 d. Bl. vom Jahre 1915 zum Teil ausführlich berichtet worden. Als besonders wichtig begrüßen wir nicht nur die ziemlich streng durchgeführte Vollständigkeit der Titelwiedergabe, unter möglichster Vermeidung von Abkürzungen, sondern vor allem auch die angestrebte und unter der förderlichen Mitwirkung der Deutschen Bücherei zum Teil auch erreichte Vollständigkeit in Verzeichnung alles dessen, was deutsches Schrifttum, soweit es den Buchhandel zur Verbreitung braucht, im In- und Auslande an Druckwerken hervorgebracht hat. Leider gar zu oft hält sich noch manches davon, sei es aus Unkenntnis, sei es aus Selbstgenügsamkeit, dem Buchhandel fern. Manche Verlegenheit, verlorene Mühe und Zeit, dazu gelegentlich auch Verdruß erwachsen dem Sortimentler aus der nicht seltenen Unmöglichkeit, ein verlangtes, bestimmt erschienenenes Buch zu beschaffen, das er nirgend verzeichnet fand und über dessen Existenz manchmal selbst große Bibliotheken keine Auskunft wußten. Dem unzweifelhaften Ubel nach Möglichkeit zu steuern, ist ein hoch anzuschlagender Vorzug des »Deutschen Bücherverzeichnisses«.

Vom Vorschreiten des Werkes darf übrigens noch manche weitere Verbesserung in den Titelaufnahmen erwartet werden; denn der gegenwärtig vorliegende Band war zu Kantate 1915, dessen Börsenvereins-Hauptversammlung den Ausschuf für die bibliographischen Arbeiten eingesetzt hat, schon lebhaft in der Herstellung begriffen, so daß manche der später vom Ausschuf aufgestellten Vorschriften, nicht durchweg mehr Anwendung finden konnten.

Mancherlei Schwierigkeiten haben sich der Arbeit entgegengestellt. Einberufungen zum Heeresdienst entzogen der Bibliographischen Abteilung geschulte Kräfte, und wenn auch Ersatz zur Hand war, so bedurfte dieser doch mehr oder minder langer Zeit zur Einarbeitung; die Stetigkeit der Arbeit hatte darunter zu leiden. Auch durch die herrschende Teuerung machte sich der Krieg störend bemerklich. Zahlreiche Preisänderungen mußten berücksichtigt werden, was beim schnellen Vorschreiten des Drucks leider nicht in allen Fällen möglich war. So macht sich ein Nachtrag nötig, der dem zweiten Bande (L—Z) beigegeben werden soll. Vorübergehende Preiserhöhungen, auch Erhöhungen des Verlegerrabatts sind unberücksichtigt geblieben.